

UNTER-WEGS (1995)

Stets weisen Wege
irgendwie
nach Irgendwo,
von jenem Mittelpunkt aus fliehend,
worin man augenblicklich
steht. -

Um irgendwie
und irgendwo
die neue Mitte zu erkunden,
strebt nur der Weg der Vorsehung
dem wahren Ziel
entgegen.

TRAUM-HAFT (1995)

Meine Gedanken
ewig durchstreifend -
Wehmut der Seele
lautlos verdrängend,
schwebst du herab
aus der Ewigkeit Licht,
schenkst meiner Nacht
diesen Traum.

Wege zur Ewigkeit
unschwer erkennen,
Unbegreifliches
staunend erfassen. -
Tiefstens erfüllt
von dem Ton deines Sanges
bin ich erwacht
aus dem Traum.

dem Gedenken an Arleen Augér, +10. Juni 1993

GEDANKEN-KALEIDOSKOP (1995)

Wenn wir erahnten,
ob das heute Begegnen
wohl unser letztes sei,
würden wir anders sein?
Unsere Stunden
erleben und segnen
mit noch mehr Liebe
und Aufmerksamkeit?

Wenn wir erahnten
wann es gesprochen,
das letzte Wort,
unsre Wege getrennt ...
Würde das Herz
etwa ruhloser pochen,
und wäre verstrickt
in Befangenheit?

Wenn wir erahnten,
was noch vor uns stünde
an Freuden, an schmerzen,
an Überfluss, Not ... -
Wir sollten da sein
- unbeachtet der Gründe -
für uns und für alle,
die es uns wert.

GEDANKENBOGEN (1995)

| | |
|---------------------------------|------------------------------------|
| Sonntagsglocken, | Auszuruhen |
| Weidenraunen, | vom Getriebe |
| Vögel zwitschern hell im Chor.- | unter jenem Himmelszelt, |
| Tief versenkt | woraus anderswo |
| in stummem Staunen | statt Liebe |
| dringt nur Friede an mein Ohr. | Hass und Krieg auf Menschen fällt. |

Eine Erde
und umgeben
von dem einen großen All.
Eine Erde
voller Leben,
voller Träume und Verfall. -

LEBENS-WERT (1995)

Sich allzeit mit Engeln umgeben –
so lässt sich das Leben
ertragen.
Zu sagen,
zu wissen, dass Engel unsterblich,
ihr Geist uns vererblich,
schenkt Glück.
Zurück
auf die Erde der Seele verwehrt,
und sie verkehrt
mit jenen,
die sehnen
und wünschen ihr irdisches Leben
von Engeln umgeben.

GESTRANDET (1995)

| | | |
|-----------------------------|-------------------------|-----------------------------|
| Einsam am Strand, | Einsam, allein, | Starre hinaus |
| Dialog mit dem Meer – | verloren und leer | auf das endlose Meer: |
| Wind treibt den Sand | fass ich das Sein | Wind treibt den Sand |
| und mein Leid vor sich her. | gegenwärtig nicht mehr. | und mein Leid vor sich her. |

SOMMERNÄCHTE AUF SYLT (1995)

| | |
|-------------------------------------|-------------------------------|
| Nächte aus Licht: | Glitzernd im Meer |
| weißgelb | tanzen |
| die sinkende Sonne | die spiegelnden Strahlen |
| die nachtgrauen Wolken durchbricht. | des scheidenden Tages einher. |

Nächte auf Sylt:
Farbspiel
aus Wind und Gezeiten
vom Odem des Schöpfers erfüllt.

VERLÖSCHEND (Alzheimer I) (1995)

| | |
|---|---|
| Im Begriff, dich zu verlieren, bleibt mir doch ein wenig Zeit einzusehen, dass du gehn wirst. Gott bestimmt, wie rasch, wie weit ... | Im Begriff dieser Entfremdung liegt die Gnade unsres HERRN: Aufgegangen, zu versinken, so verlischt ein Lebensstern, neue Sterne zu entzünden, die auch irgendwann vergehn. - Alles Irdische ist sterblich, schmerzlich ist es , zuzusehn. |
| Im Begriff, dies zu begreifen, anzusehen, wie du weichst, langsam, stetig, immer weiter, welches Ziel du auch erreichst ... | |

TRAUM-LÄCHELN (1995)

Bezaubert vom Glanz deines Lächelns –
ich wage den Blick nicht zu wenden –
es könnte vergehen und enden,
und wäre zu wenig geschätzt. –

Ich suche, die Kraft zu besitzen,
dein heiteres Lächeln zu fassen.
Du hast diese Welt längst verlassen
und bist mir doch eben ganz nah.

Dein Strahlen besonnt meine Tränen,
dein Sprechen verklingt in den Ohren,
ich fühle ein Glück neu geboren -
und bin aus dem Traum jäh erwacht -

und sehe dein Bild sich verklären:
Ich hab dich gesprochen, gesehen
und werde es niemals verstehen,
wie früh dich die Ewigkeit rief. –

dem Gedenken an Arleen Augér, +10. Juni 1993

TRAUMVERKREIST (1995)

Traumverkreiste Wunscherfüllung,
Wirklichkeit der Jenseits-Welt.
Menschen legen Herzenswünsche
unters matte Tageszelt.

Traumverwoben Kräfte tanken:
Lebenslichter, neu entfacht
locken sie am nächsten Morgen
manchen Träumer aus der Nacht.

Traumgeboren Brücken schlagen
zwischen gestern, bald und jetzt.
Träume binden und verbinden,
wo der Alltag Grenzen setzt.

dem Gedenken an Arleen Augér, +10. Juni 1993

SKULPTUR „LEBEN“ (1995)

Des Lebens Fantasie-Skulptur:
durchschritt'ne Endlos-Dimensionen
in vielschichtig verwirkten Kreisen –
denn jeder Kreis, der sich geschlossen,
ist Öffnung für den nächsten Kreis. -

So wächst im Laufe aller Jahre
des Lebens Bauwerk kolossal,
bis sich im letzten Lebenskreise
das Leben selbst in Stille schließt,
öffnend das Tor zur Ewigkeit.

DANKBARKEIT (1995)

Dankeschön sagen
für Tage aus Gold.
Sie nochmals durchleben,
Erinnerung heben
ans heutige Licht.
Und wiederum bricht
sich Vergangenes Bahn
und Schönheit,
im Wissen darum.

ENTSCHLAFEND... (1995)

So zwischen Diesseits und Jenseits
die Ewigkeit spüren,
sie leise berühren
und sehn,
dass im unendlichen Atem
der Schöpfung geboren
kein Leben verloren
kann gehn.

IN DER STADTGRACHT VON S'HERTOGENBOSCH (1995)

Tief in der Stille
verwünschter Grachten,
der Efeu umwobenen,
Sandstein bedachten –
nur Ruhe ist hörbar. –
Dem hektischen Alltag
der Stadt weit entrückt
und doch ganz inmitten.

Das Fließen der Strömung
entfesselt die Seele
dem Panzer des Tuns.
So atmet beglückt
der Mensch
längst
verloren
gegläubtes.

GEDANKEN VERSINKEN (ALZHEIMER II) (1996)

GEDANKEN,
verlaufen
im Irrgarten
der Erinnerung –

verloren
im Wirbel
der Gefühle –

verweht
in den Wirrungen,
sich neu zu ordnen. –

Suchend,
irrend
verzweifelnd,

ehe sie letztlich
in einsamer
Depression
VERSINKEN ...

TEUFELSKREIS (1996)

Ein offenes Herz
für alle Probleme,
ein rechtes Erkennen,
wo Hilfe ansteht,
die Seele voll Kraft,
das Elend zu sehen ...

Stattdessen: der Mensch,
er wendet sich ab.

Verschlossen sein Herz
den guten Gedanken,
verbaut mit Gewalt
den Weg zu Erkenntnis,
verwuchert der Blick
der empfindsamen Seele ...

Und so abgewandt
sehnt der Mensch sich nach Liebe ...?

ROSENBLÄTTER (Alzheimer III) (1996)

| | | |
|--|---|---|
| Deine Gedanken, Rosenblättern gleich, die der Wind zerstreut – verweht - | Ein schwacher Hauch von Rosenduft durchzieht meinen Atem, schwindet - vergeht - | Etwas wird bleiben, die Bilder bewahren in meinen Gedanken. - Erinnerung besteht. |
|--|---|---|

ROSENZEIT (1996)

Von wilden Rosen
schwebt ein Duft,
verweht ein Hauch
im Sommerwind.
Die Hitze macht sie
zu geschwind
zu Blütenblätterlosen. –
Verweht sich in der lauen Luft
der Herbst schon auch?
Im Flüstern von Vergänglichkeit,
man ahnt es kaum,
zerfließt die Zeit
im All des Grenzenlosen.

DIE STEINERNE GLOCKE (Wiederaufbau Frauenkirche Dresden) (1996)

Eingestürzt,
versunken
in den Trümmern
der Altstadt
bist du,
steinerne Glocke
von Dresden.



Fünfzehnter Februar
neunzehnhundertfünfundvierzig,
zehn Uhr fünfzehn.

Nichts
als ein Haufen
rußgeschwärzter Steine
ist geblieben.

Mahnmal
nannten sie es,
die Menschen,
die dich zerstörten
und jene,
die deinen Wiederaufbau
ersehnten.

Irgendwann
im nächsten Jahrtausend
werden deine Glocken
erneut versuchen
von Hoffnung zu künden,
vom Frieden
der Welt. -

Vielleicht
werden dann
Menschen fähig sein
zu begreifen,
was
Glück
ist ...

2005 war der Wiederaufbau abgeschlossen.



ALTERS-MÜHSAL (Alzheimer IV) (1996)

Es gehen
Gedanken,
sie wehen
und wanken
im Garten verworrenen Seins.

Sie kreisen
verloren,
verwaisen
an Toren,
bewuchert von Dornen des Seins.

Sie stechen
und ritzen,
zerbrechen,
zerschlitzten
die seidene Haut deines Seins.

Vergehen –
verwehen –
vergreisen –
verwaisen –
Gebrechen wird Alltag des Seins.

LEBENS-TIDEN (1996)

| | | |
|------------------------------|----------------------------------|----------------|
| Hochmut, | Demut, | Ebbe - Flut |
| Blindheit, | Weisheit, | in Balance |
| Untergang: | Sonnensang: | ist die Chance |
| Ebbe menschlicher Gezeiten - | Flut versucht sich auszubreiten. | unsrer Zeiten. |

EINEN DRACHEN STEIGEN LASSEN (ein Studie) (1996)

Von Drachenkunst

hat keinen Dunst,
wer einen Drachen steigen lässt
und hält die Schnur nicht richtig fest.

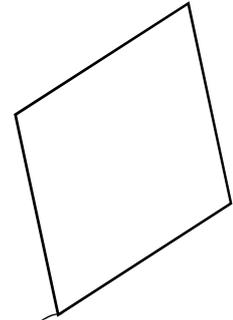
Im weißen Sand
am Sylter Strand
versucht ein Opa stolz zu zeigen:
So lässt man einen Drachen steigen.

Der Drachen ist
kein Optimist,
nur Opa bleibt es, Gott sei Dank.
Das macht den Drachen sichtlich krank.

Und darum rächt
er sich nicht schlecht,
indem er tausend Loopings dreht
und dann im Schuss zu Sande geht.

Der Enkelmann,
so stumm er kann,
dicht neben seinem Opa steht.
„Hat keinen Zweck!“ brummt der, und geht.

Wer unverzagt
sich weiter plagt,
lernt vielleicht wirklich irgendwann,
wie schön ein Drachen steigen kann. -



AM MEER (1996)

Freiheit des Windes
spielt mit Wasser und Meer,
mit meinem Haar,
tanzt auf der Haut,
verweht die Zeit.

Seele des Kindes
wiegt sich, baumelt einher.
Traum wird doch wahr;
nicht mehr verbaut
der Blick, sondern weit ...

Niedergelassen
sich gehen lassen
und Glück begreifen.
Gedanken schweifen
durch Raum und Zeit ...

STRAND-ZAUBER (1996)

Ganz
vom Sonnenstrahlenkranz
umhangen –
nur
vom Reichtum der Natur
umfassen –
Sein,
von Wellenspiegelei'n
umgeben –
streif,
du, Windes Zauberschweif,
mein Leben. -

LIEBE (Alzheimer V) (1997)

Bilder, verwoben
in grauer Verwirrung –
Leben, zerstoßen
in Traum und Verirrung ...
Tausend Gedanken
zersprengen die Schranken
des irdischen Seins.

Gefühle, verloren
im Taumel des Lebens,
erstorben, geboren,
zergehend, vergebens?
Dass ewig die Liebe
zum Nächsten noch bliebe
im Grau des Alleins.

Denn Liebe schenkt Hoffen
auf lichtere Tage,
bewegt, macht betroffen,
ist Antwort und Frage,
ist einzig allein
das Jawort im Nein
zerbrochenen Seins.

JANUAR-MORGEN (1997)

Kreuz, das ich trage,
blickst durch den Nebel
vom Berge herab.

Sonne durchlugt
mit weißlichem Licht
den Dunst dieses Morgens,
hüllt den verschneiten
bewaldeten Hang
in zartes Geheimnis.

Klar ist die Luft
trotz nebliger Kühle,
voll Sehnsucht und Leid.
Gefühle durchspielen
die ruhlose Seele
im Zauber des Seins.

Und über allem
wachend in einfacher
Klarheit: das Kreuz.



MONDNACHT IM JANUAR (1997)

Mondsichel lugt
auf umnebelte Berge,
düster, gespenstig
die Stille der Nacht,
graublau, umgeben
von nebligen Schwaden,
die Bäume in eisigem
Schwarz konturiert.

Kälte liegt beißend
auf Nase und Wangen,
Atem umwölkt
meinen träumenden Blick,
als plötzlich, von Geisterhand
spurlos verzaubert,
die Sichel des Mondes
im Nebel versinkt.

Gefrorenes Schweigen
atmet der Abend,
die schneeige Erde
beknirscht jeden Schritt.
Gedankenversunken
am Frieden sich labend,
baumelt die Seele
frisch aufatmend mit.

VERANTWORTLICH (1997)

Mit Worten zerknebeln,
Gefühlswogen fesseln
sich selbst, sowie jeden,
der einem sehr nah.

Am Knebel ersticken,
die Fessel durchleiden,
stirbt Freundschaft und Liebe,
die Freiheit zum Ich.

Die Antworten kennen,
Gefühle erahnen
und wissen und schweigen
und lassen, was kommt.

Verantwortung tragen
für sich ganz alleine. -
Das eigene Handeln
ist Antwort genug.

UNGEWISS ... (1997)

Ein Lächeln zum Abschied,
gewissloses Scheiden,
im Auge die Träne,
die wortlos zerrinnt.

Im Herzen ein Lied
voller Sorge und Leiden,
zerbröselnde Pläne,
das Ende beginnt ...

Erinnerung zieht,
das Gemüt zu durchschneiden,
wird Hobel, wirft Späne -
und Zweifeln gewinnt.

Das Lächeln zum Abschied,
ein Trost für die beiden?
Im Auge die Träne,
die hoffend zerrinnt ...

FAZIT (1997)

| | | | |
|---------|--------------------|-----------|-----------------|
| Leid | Sorge | Wissen | welche zu gehen |
| lähmt | sammelt | wertet | sich |
| Leben - | Selbsterkenntnis - | Wege aus, | lohnem. |

GEWISSENSKONFLIKT (Alzheimer VI) (1997)

Zeit, zu schreiben,
und Ideen,
nur die Ruhe nicht. –

Geistgelähmt
und tiefbeschämt
sucht die Seele neues Licht,
wo Geschehen
Knospen treiben
voller Zuversicht.

Wie Gedanken
wirr umranken
die einst klare Sicht ...

Zeit, zu bleiben,
nachzugehen
treuer Freundschaftspflicht. -
Zeit zu warten,
bis das Karten-
haus vollends einbricht ...

VERKANNTEN BOTSCHAFT (Alzheimer VII) (1997)

Welch ein Frühling,
da der Herbst noch
dein Gesicht bedeckt,
da der Zauber
des Erblühens
deinem Blick entgeht,
da der Wind,
der dich umarmte
nur dein Haar verweht,
und der Vögel
frohes Singen
keine Lust dir weckt,

aufzustehen
um zu sehen,
wie das Leben
dir soeben
seine Hand entgegenstreckt ...

DICHTERS DANK (1997)

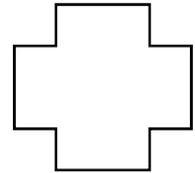
Welch Glück sinkt in mich,
Worte gefunden
und niedergeschrieben zu haben.

Welch Freiheitsgefühl:
es schweben Gedanken,
erfüllen mein zweifelndes Ich.

Die Stille hält Einkehr,
endlich! – Und wieder
zufrieden die Seele erspüren ...

UNABWENDBAR (1997)

Seele, zerrissene,
trauerzerschlissene,
freudenerhobene,
tränendurchwobene,
seligkeitsträumende,
vor Schmerz sich bäumende,
hilflos erkennende,
Hoffnung zertrennende Klarheit:
Die Wahrheit
und Wende
zum Ende.



DAS GEISTIGE SEIN (1997)

Ein Stück des Weges gemeinsam gegangen,
Glück im Erleben von Freude empfangen.
In Trauer beweint
weiter vereint
im Geist,
der verheißt,
dass ein ewiges Leben besteht
und das geistige Sein nie vergeht, -

EIN ENGEL ZUR TAUFE (1997)

Dein Engel, nur für dich berufen,
er breite seine Flügel aus
und trag' dich in die Welt hinaus
und über alle steilen Stufen. -

Er möge ewig auf dich sehen
und stets an deiner Seite sein!
Den Weg versperre nie ein Stein
auf dem dein Fuß erwog zu gehen.-

So mögest du, geliebtes Kind,
ein gottbefohl'nes Leben führen,
den Reichtum deiner Gaben spüren
und sein, wo Gottes Engel sind.

OFFENBARUNG (1997)

Dein Lachen ist mein Sonnenstrahl,
worauf entgleitet alle Last.
Dein Lachen wärmt mit einem Mal
die arme Seele,
dass sich stehle
ganz unverhofft des Alltags Hast.-
Und das wahre
Wunderbare,
das vor allem Leben ist,
offenbart sich, da du bist.

LEBENS-LOS (1997)

Schwer genug,

ein Stück Vertrautheit zu verlieren,
etwas Geliebtes vielleicht niemals mehr zu sehn,
gemeinsam Liebgeword'nes plötzlich aufzugeben
und einen alten Weg allein zu Ende gehn ...

Schwerer noch:

erneut Vertrauen investieren,
zu trotzen der entstandenen Verlorenheit,
den Mut zu finden für ein neues Leben,
das Kräfte schöpft aus Glück und Leid gewes'ner Zeit.

Leer genug,

um Tränen der Vereinsamung zu weinen,
sich abzukapseln vor dem grellen Licht der Welt
und vor der Sonne, die nicht aufhör'n wird zu scheinen,
und jenem Leben, das so einfach weiterstrebt.

Leerer noch,

wenn alle Hoffnungen entschwinden,
kein Stern mehr leuchtet an dem weiten Lebenszelt,
Gedanken keinen Ausweg, keinen Lichtpunkt finden,
Resignation den Stachel der Vernichtung hebt.

Dann blicke auf und spür den warmen Strahl des Lichtes,
atme die Luft, die deine tiefe Leere füllt,
traue dem Tun des hohen ewigen Gerichtes,
das jeden Schmerz in seine große Obhut hüllt.